

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 17

Artikel: Zug verpasst
Autor: Meier, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-606562>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

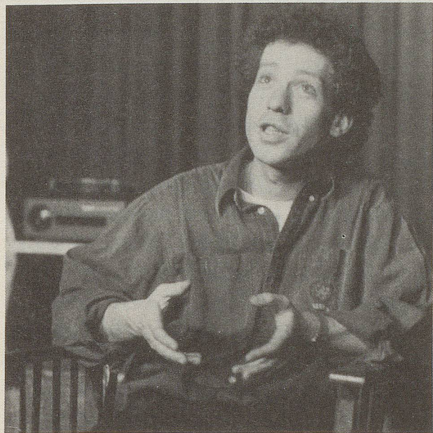
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

"Zug verpasst"



Als sich Lorenz Keiser, Nachkriegsjahrgang 59, früher beschäftigt als Schüler und mit einem «zweijährigen Racheakt als Lehrer» in der Biographie, daran machte, ein eigenes Cabaretprogramm auf die Beine zu stellen, war ihm wohl bewusst, worauf er sich da einliess. In selbstgewählter «Schreibruhe» im Appenzellerland und im Mendrisiotto entstand auf dem Papier jene «satirische Irrfahrt durchs Dickicht der Zeit», die am letzten Dienstag im Zürcher Hechtplatztheater Premiere hatte. Das heisst: Es war nur für Zürich eine Premiere. In weiser Voraussicht näherte sich Lorenz Keiser mit Vorstellungen u.a. in Zug, Baden, Interlaken, Basel in einer Art Zangenbewegung dem Ort der vermuteten Unterhaltungsmafia und der Medienfritzen, die angeblich nur auf eine Gelegenheit zum Verriss warteten.

Sie warteten vergebens. So richtig in seinem Programm warmgelaufen und mit grosser Sicherheit im Auftritt stand Lorenz Keiser auf der Hechtplatzbühne. Am Schluss der Vorstellung, während der er das Publikum völlig vereinnahmte und zu 100 Prozent auf seine Seite zog, waren alle begeistert, und die Medienleute machten sich daran, Ausdrücke wie «neuer Stern am Schweizer Cabarethimmel» und «Vorgriff auf das Cabaret der neunziger Jahre» in die Tasten zu hauen oder ins – äh – Mikrophon zu – äh – stammeln. Und das alles ist nicht übertrieben.

Ausgangspunkt des Ganzen ist eine einfache Geschichte: Lorenz Keiser kommt für einen Tag aus der Toscana nach Zürich zurück, weil er hier als Fotograf den Termin für eine Reportage über einen SVP-Politi-

ker («Interviews mit der SVP sind immer auf morgens um sieben angesetzt!») nicht verschieben konnte. In der Toscana halten sich sechs Gleichgesinnte auf, die den Yuppie- und Aussteigertraum vom eigenen Haus mit Zypressen davor noch nicht ausgeträumt haben. Seiner Freundin hat Keiser versprochen, er würde ihr bei der Modena den gelben Bikini mit den schwarzen Punkten noch besorgen. Er habe ja den ganzen Nachmittag noch Zeit, bis der Zug wieder abfahre.

Den «Zug verpasst» er natürlich und das hat mit dem Bikini zu tun. Was sich alles ereignet, bis er diesen Bikini tatsächlich bei sich zu Hause hat, ist – ohne Einschränkung gesagt – die angekündigte satirische Irrfahrt. Dabei kommen alle vor und dran. Politiker wie Öko-Freaks, Medienleute wie New-Age-People. Keiser erhebt sich aber keinen Moment moralisierend über sein «Personal», er bleibt bei den Leuten, die er zu seiner Umgebung zählt und von denen er auch seine Ideen holt. Allerdings in ironischer Distanz – sonst könnte aus dieser Beziehung ja kein Cabaretprogramm entstehen. Was sich da nun abspielt, ist eine szenische Collage in Zickzacksprüngen, die alle aber doch dem roten Faden folgen, den auch der Zuschauer nie verliert. «Es verhebt», und zwischen allen Höhepunkten stehen zwei noch höher: der Alternativgangster beim Überfall auf die Öko-Bank (mit chemisch überdüngter Riesenzucchetti)

und die dusselige Frau am Wühltisch beim Ausverkauf. Während des ganzen Programms fallen immer wieder Ausdrücke, die einmal als Klassiker in Georg Büchmanns (gest. 1884) «Geflügelten Worten» auftauchen könnten. Sollten Sie später einmal den «Mumienpass» mit sich herumtragen, wird Ihnen diese Behauptung plausibel.

Keisers Programm bewegt sich auf einen «Show-down» zu, der – zur Überraschung des Publikums – als nachdenklich und leise geäusserte Quintessenz daherkommt: «Wenn wir uns schon in die Scheisse hineinreiten, ist es doch unser gutes Recht, wenigstens noch Pferdewetten machen zu dürfen.» Lies: Je grösser das Desaster um uns herum und in uns drin, umso wichtiger werden die kleinen Freuden. Zum Beispiel ein gelber Bikini mit schwarzen Punkten ...

Werner Meier



"Zug verpasst"

eine satirische Irrfahrt durchs Dickicht der Zeit

Von und mit Lorenz Keiser.

Regie: Buddy Elias. Bühnenbild und Technik: Erwin Haas. Plakat: René Fehr.

Tourneeplan 1989	18. April – 13. Mai 8. Juni	Theater am Hechtplatz, Zürich ORF-Landesstudio Salzburg (Verleihung des «Salzburger Stiers»)
	30. September	Mettlensaal Opfikon
	29. September	Kulturfabrik Wetzikon
	6. Oktober	Hombrechtikon
	27. Oktober	Kellertheater Lindenhof, Büren a. d. Aare
	3. November	Kritisches Forum Küssnacht, a. Rigi
	4. November	Mettmenstetten
	10.–25. November	Theater Zähringer, Bern

Diese Angaben sind wie immer unvollständig, dafür mit Gewähr.